



Städtischer Zuschuss mehr als doppelt so hoch wie geplant

Die Stadionplanung kostete bis jetzt 1,45 Millionen Euro

Die Haushaltsplanung ist ein guter Moment umzukehren, bevor die jährlichen Zuschüsse für das Drittliga-Stadion 2029 auf 2,7 Millionen Euro ansteigen.

Oldenburg – Der Zuschussbedarf für das geplante Fußballstadion an der Maastrichter Straße ist bereits aktuell doppelt so hoch, wie vorgesehen. Im Haushalt der Stadt Oldenburg waren ursprünglich 240.000 Euro angesetzt. Nun rechnet die Stadiongeseellschaft für 2026 mit einem Fehlbetrag in Höhe von 651.500 Euro. „Es müssen also schon jetzt mehr als zweieinhalb Mal so viel an Steuermitteln aufgebracht werden, wie geplant“, sagt Klaas Brümman, Sprecher der Bürgerinitiative KEIN StadionBau.

Die Personalkosten der Stadiongeseellschaft sollen demnach auf insgesamt 210.000 Euro steigen, denn neben dem Geschäftsführer soll bereits eine zweite Person eingestellt werden, - für „konzeptionelle Fragestellungen“ zum Ticketing und Catering. „Mehr als konzeptionell geht auch gar nicht“, meint Brümman, weil es höchst unwahrscheinlich sei, dass es noch in diesem Jahrzehnt Tickets oder Bratwürste im Stadion geben wird.

Die Differenz zwischen dem ursprünglich geplanten Zuschuss und den real um 411.500 Euro höheren Kosten ergibt sich laut Brümman im Wesentlichen aus vier weiteren Bereichen. So seien für den Verkauf der Namensrechte 165.000 Euro pro Jahr angesetzt. Brümman: „Es hat sich aber bislang kein Unternehmen gefunden, das seinen Namen für die wenig geliebte Verschwendung öffentlicher Mittel hergeben wollte.“ Die Büromiete von 44.000 Euro orientiere sich offenbar am Preisniveau von Hamburg. Für Werbung und Marketing seien bereits drei Jahre vor der vorgesehenen Fertigstellung des Stadions schon 32.500 Euro eingeplant.

Zudem fallen laut Brümman Beratungskosten 165.000 Euro höher aus als geplant. „Damit kaufte sich die Stadiongeseellschaft offenbar ein Verkehrskonzept ohne konkretes Konzept und beauftragte einen Raum- und Umweltplaner mit einem schalltechnischen Gutachten, das haarsträubende Mängel aufweist.“ Die Initiative KEIN StadionBau rechnet damit, dass sich die Stadionplanung noch jahrelang hinziehen wird.

CDU-Kostengrenze reduziert finanziellen Spielraum

Laut Investitionskostenrechnung wird eine Gesamtsumme von knapp über 50 Millionen Euro für den Stadionbau genannt. Die CDU-Fraktion beantragte seinerzeit, dass der Rat über eine mögliche Steigerung um mehr als 10 Prozent gegenüber den veranschlagten Kosten unverzüglich informiert wird. Im Hinblick auf die finanzpolitische Verantwortung der gewählten Vertreterinnen und Vertreter in Zeiten steigender Haushaltsdefizite sei das unbedingt geboten, hieß es zur Begründung. Mit dem Ratsbeschluss vom April 2024 sei ein Kostenrahmen gesetzt, der bei der Finanzierung des Stadionneubaus eingehalten werden müsse.

Im Ausschuss für Finanzen und Beteiligungen am Mittwochabend (3. 12. 2025) wurde darauf hingewiesen, dass die Stadionplanungsgesellschaft bis Ende des laufenden Jahres schon 1,45 Millionen Euro an Planungskosten benötigt. Brümman: „Damit sinkt die Obergrenze für den Totalunternehmer bereits jetzt auf 53.977.4585 Euro.“ Er erwarte daher, dass die CDU-Fraktion Angebote von Totalunternehmern oberhalb von 54 Millionen Euro ablehnen wird, sollten diese im kommenden Jahr zur Abstimmung vorgelegt werden.

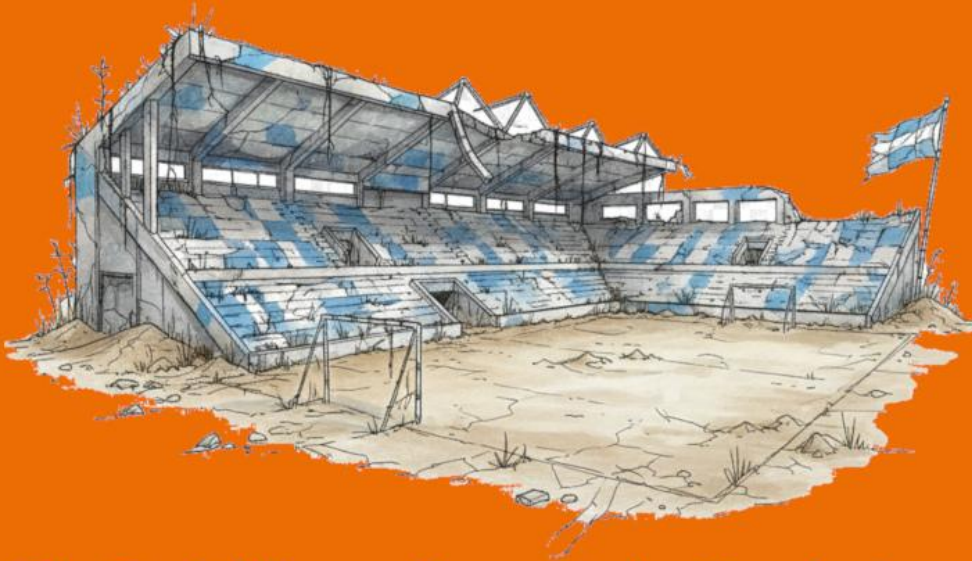
Weiterführende Information:

<https://www.keinstadionbau.de/fragwuerdige-zahlen-und-konzepte-der-stadionplanung>

05. Dezember 2025

Für Rückfragen: Klaas Brümman, Tel. 0441 72508

Zum Hintergrund: Die Bürgerinitiative KEIN StadionBau will in Oldenburg die Errichtung eines zweiten Fußballstadions verhindern, das zu 100 Prozent von Steuergeld finanziert werden soll. Die geplanten Kosten belaufen sich vor Beginn des Baus auf mehr als 50 Millionen Euro.



Die Stadtkämmerin warnt im Haushaltsentwurf

„dass in 2026 ... noch deutlichere Anstrengungen unternommen werden müssen, um Aufwandsreduzierungen beziehungsweise Ertragssteigerungen zu erreichen.“

KEIN

StadionBau